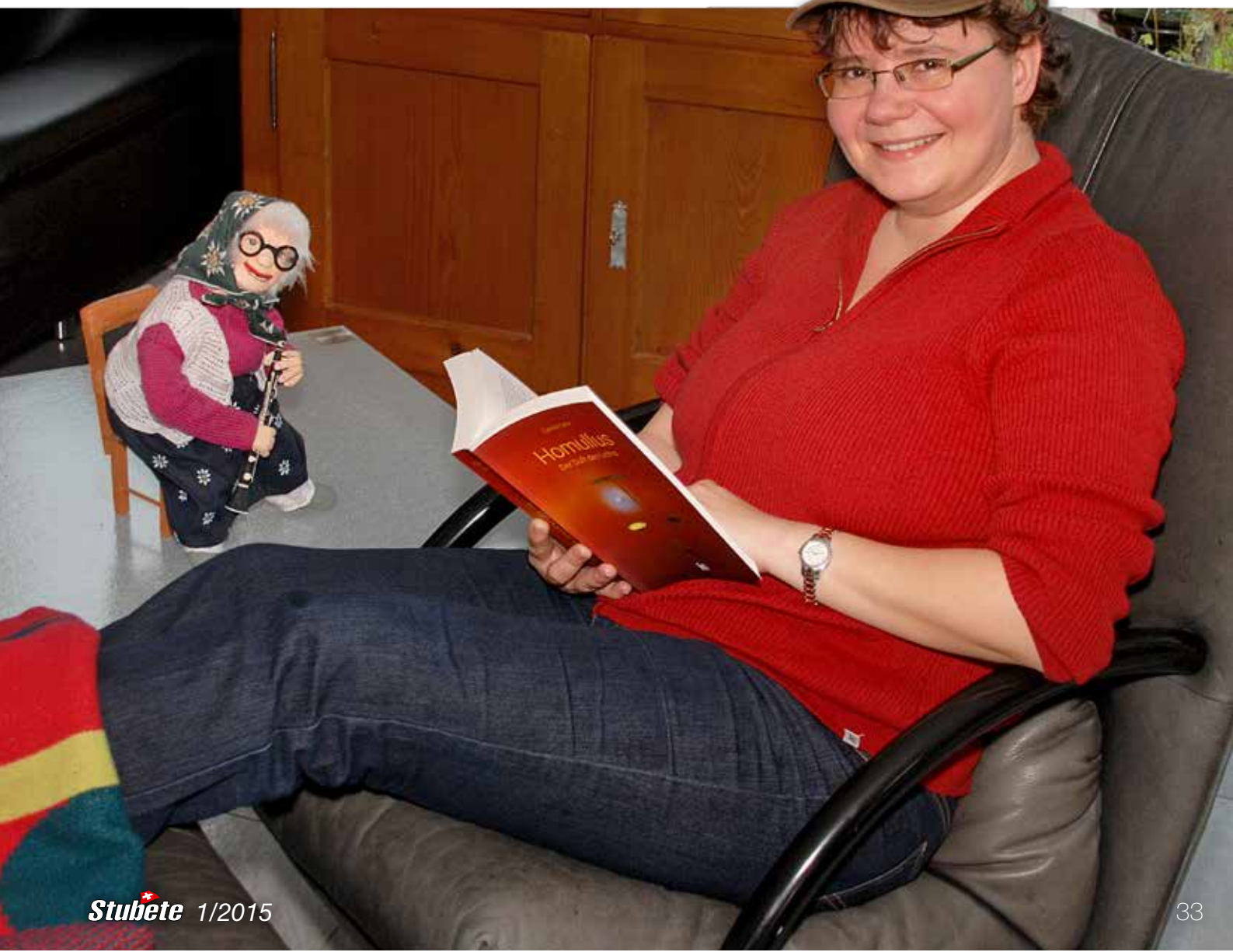


Facettenreiche Rollenspiele der Ländlermusikantin Karin Liechti

Mit verschiedenen Hüten unterwegs

Die 43-jährige Bernerin Karin Liechti kennt man in der Schweizer Volksmusikszene vor allem als vielseitige Musikantin des Quartetts Follchlore. Ein Blick in ihr Leben zeigt aber noch viele weitere Facetten. So hat sie unter dem Pseudonym Carina Carie vor wenigen Monaten ihren ersten Roman veröffentlicht und zeigt sich bei Follchlore-Auftritten oder auf Youtube und Facebook ab und zu auch in der Rolle der etwas schusseligen Klärli Trüebblick. *Stefan Schwarz*

Die in der Stadt Bern als Tochter eines Ländlermusikanten aufgewachsene Karin Liechti ist ein feinfühleriger und eher zurückhaltender Mensch. Das aufmerksame Zuhören liegt ihr wesentlich besser als die verbale Kommunikation in der Öffentlichkeit. Dennoch hat die als Buchhalterin arbeitende Frau im Laufe der Zeit verschiedene Ventile gefunden, um ihr Innerstes auf individuelle Art und Weise nach aussen zu transportieren.





In der Rolle der unbeholfenen Klärli Trüebblick kann Karin Liechti ungeniert in jedes Fettnäpfchen treten.



Als Autorin Carina Carie bringt sie ihre grenzenlose Fantasie zu Papier.

Mit Schwyzerörgeli, Klarinette, diversen Perkussionsinstrumenten und Tin-Whistle bereichert Karin Liechti das im Jahr 2000 von Urs Liechti, Haeme Ulrich und Peter Holdener gegründete Quartett Follchlore. Die vielseitige Formation interpretiert neben allerlei einheimischen Klängen gerne auch deutsche Volkstänze sowie volkstümliche Melodien aus Irland, Schottland, Schweden oder Dänemark und hat sich damit schweizweit einen guten Namen geschaffen. Wer Follchlore etwas näher kennt, ist in den letzten Jahren vielleicht auch schon der tollpatschigen Klärli Trüebblick begegnet. Die Figur der unbeholfenen alten Frau ist in der Folge einer Darbietung zum 10-Jahr-Jubiläum von Follchlore entstanden und bietet Karin Liechti mittlerweile die Möglichkeit, das Publikum bei passenden Gelegenheiten auf ganz besondere Art und Weise zu unterhalten. Animiert hierzu wurde sie nicht zuletzt durch ihren Musikpartner Peter Holdener, der selber gerne in verschiedene Rollen schlüpft.

Karin Liechti will mit den Blödel-Auftritten als Klärli Trüebblick weder ältere noch minder bemittelte Menschen verspotten. Vielmehr möchte sie mit dieser fiktiven Person einfach unterhalten und das geneigte Publikum zum Lachen bringen. In dieser Rolle fühlt sie sich geschützt und kann in überspitzter Darstellung auch persönliche Facetten ans Ta-

gesicht bringen, die sie im «richtigen Leben» nie in aller Öffentlichkeit zur Schau stellen würde. So verarbeitet Karin Liechti vielleicht auch teilweise ihre Eisenspeicherkrankheit «Hamochromatose», die ihr das unbeschwerte Lachen in den letzten zehn Jahren nicht immer einfach gemacht hat. Um ihre Organe zu schonen und das eigene Leben nicht zu gefährden, muss sie deswegen den Eisenspeicherwert bewusst tief halten, was bekanntlich diverse unangenehme Nebeneffekte mit sich bringt. Karin Liechti liegt darob aber nicht auf der faulen Haut, sondern beweist sich und ihre Leistungsfähigkeit viel lieber in allerlei Aktivitäten. So kocht sie neben Arbeit und Musizieren leidenschaftlich gerne, liebt den eigenen Garten und kommuniziert dort ungeniert mit ihren Pflänzli.

Mit Füllfederhalter und rosaroter Tinte

Eine weitere Leidenschaft begleitet Karin Liechti seit über 30 Jahren. Bereits als zehnjähriges Mädchen hatte sie erstmals das Bedürfnis, ein Buch zu schreiben. Sie erinnert sich noch genau daran, wie sie damals mit dem zu Weihnachten erhaltenen Füllfederhalter und rosaroter Tinte ihre ersten Zeilen zu Papier brachte. Die nicht allzu lange Abenteuer-geschichte handelte in den Bergen und zeigte schon damals die grosse Fantasie der jungen Schreiberin. Das Manuskript verstaubte in der Schublade, in der sich im Laufe der Jahre viele weitere Zeilen

und Seiten stapelten. Auch wenn davon nie etwas veröffentlicht wurde, empfand die Autorin ihre schreiberischen Aktivitäten stets als äusserst befreiend und bereichernd. Das Interesse dazu holte sich die grosse Leseratte in vielen Büchern, die sie indirekt dazu motivierten, auch der eigenen Fantasie freien Lauf zu lassen.

Ein leeres Blatt Papier gab es im Leben von Karin Liechti eigentlich nie. Wenn es nicht für eine ihrer Geschichten erhalten musste, kritzelte und zeichnete sie darauf oder hielt einige musikalische Ideen fest. Nach den schriftstellerischen Anfängen mit der Schreibmaschine erlernte die junge Autorin während ihrer Lehrzeit das Zehnfingersystem und wurde auch durch das Aufkommen der Heimcomputer immer effizienter im Festhalten ihrer Gedanken. So richtig in Schwung kam die Schreibwut aber erst nach der Lehre im Treuhandbüro und Karin Liechti wagte sich in der Freizeit neben dem Musizieren und diversen kleineren Schreibereien an ein weiteres Buchprojekt. Wie die Manuskripte zuvor, hielt auch dieses Werk dem eigenen kritischen Hinterfragen letztendlich nicht Stand und fand nie den Weg an die Öffentlichkeit.

Im Vorfeld des dritten Geburtstages ihres Gottenkindes nahm sich Karin Liechti vor rund 12 Jahren vor, eine lustige Kinder-




Zusammen mit Haeme Ulrich, Ehemann Urs Liechti sowie Peter Holdener (von links) lebt Karin Liechti bei Follchlore ihre Liebe zur Volksmusik mit allerlei Instrumenten aus.

geschichte zu schreiben. Mit viel Fantasie kreierte sie hierfür die Fabelwesen Homullus und Animus, doch das erhoffte Geburtstagsgeschenk resultierte nicht daraus. Stattdessen entwickelten sich die besagten Figuren im Kopf stetig weiter und weckten mehr und mehr den Wunsch, endlich ein richtiges Buch zu schreiben und auch zu veröffentlichen. Via Fachliteratur und Internet befasste sich Karin Liechti vertiefend mit der Kunst des Schreibens und belegte letztendlich einen Online-Schreibkurs. Im steten Gedankenaustausch mit ihrem Lehrer entwickelte sie in dieser Zeit das Konzept für den 580-seitigen Roman «Homullus – Der Duft des Lichts». Durch die klare Definition der insgesamt 65 Kapitel nahm die parallel zum Kurs fertig entwickelte Fabelgeschichte immer klarere Gestalt an und letztendlich mussten die vielen Ideen «nur» noch in ansprechender Form niedergeschrieben werden. Die Berner Autorin, die sich mit Bezug auf ihren Vornamen mittlerweile das international kompatible Pseudonym Carina Carie zugelegt hat, arbeitete manchmal fast Tag und Nacht und kam dank dem selbst vorgegebenen strukturierten Rahmen effizient vorwärts.

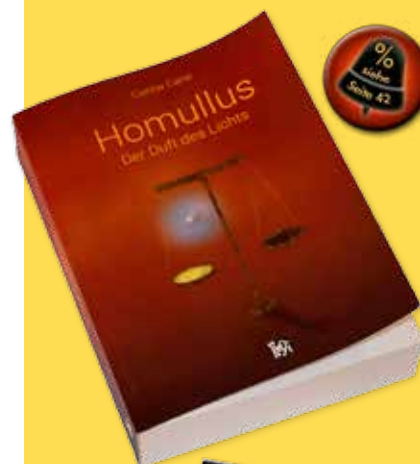
Selbst ist die Frau

Diesmal hatte Karin Liechti ein richtig gutes Gefühl, und nachdem auch kritische Personen aus dem persönlichen Umfeld das Manuskript für gut befunden

hatten, wollte sie sich eigentlich auf die Suche nach einem passenden Herausgeber machen. In letzter Minute entschied sie sich jedoch anders und brachte ihren ersten Roman im Oktober 2014 ohne fremdbestimmende Verleger aus eigener Kraft an die Öffentlichkeit. Um in einschlägigen Leserkreisen und Foren überhaupt wahrgenommen zu werden, stellte die Autorin und Verlegerin via Internetplattform lovelybooks.de einige kostenlose E-Books von «Homullus» zur Verfügung, wodurch sie sich entsprechende Besprechungen und Rezensionen einhandelte. Und siehe da: Die Reaktionen waren alle höchst erfreulich! Das Erstlingswerk wurde sogar für den Schweizer Buchpreis nominiert und von einem der offiziellen Leser öffentlich als «Überraschung des Jahres» bezeichnet.

Damit hat Carina Carie alias Karin Liechti ihren schriftstellerischen Durchbruch zwar noch nicht geschafft. Die positiven Rückmeldungen aus der Szene wirken aber dennoch beflügelnd und motivieren wie der Applaus bei musikalischen Auftritten zu weiteren Höchstleistungen. Ein nächstes Werk ist jedenfalls bereits in Arbeit und auch sonst hat die Frau mit ihren verschiedenen Hüten bekanntlich noch weitere Ventile, um ihr facettenreiches Wesen als seriöse Berufsfrau, vielseitige Musikantin, schrullige Klärli Trüebblick oder einfache Privatperson nach aussen zu kehren. 

Homullus und Mängergattig



Der Roman «Homullus – Der Duft des Lichts» sowie die aktuelle Follchlore-CD sind auch im Stubetelädeli erhältlich!

